



Unterrichtsmaterial 3. Zyklus
**«Schlüssel, Codes,
Sicherheit»**



Schlüssel, Codes, Sicherheit 3. Zyklus

Lektionsplan



Nr.	Thema	Worum geht es? / Ziele	Inhalt und Action	Sozialform	Material	Zeit
1	Einstieg	SuS werden auf witzige Art ins Thema Sicherheit eingeführt.	SuS bearbeiten und ergänzen Comics mit den Panzerknackern. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen.	EA, Plenum	Comic-Vorlage A4- Zeichenpapier Bleistift	10'
2	Sicherheit im Haus	SuS wissen, wie es um ihre Sicherheit steht.	SuS machen sich zuerst anhand einer Skizze des eigenen Hauses / der eigenen Wohnung bewusst, was man alles verriegelt. Danach erarbeiten sie, welche Stellen im und um das Haus gut geschützt werden sollten.	EA, PA	Arbeitsblätter	15'
3	Der Tresor	SuS lernen die Geschichte des Tresors kennen.	Die SuS lesen die Texte zur Geschichte der Entwicklung des Tresors und lösen die dazugehörigen Aufgaben.	EA	Arbeitsblätter	45'
4	Überfälle	Das Interesse der SuS wecken, indem man ihnen spannende Geschichten präsentiert. Zudem sehen die SuS die geschichtlichen Dimensionen von Sicherheit.	SuS lesen Berichte zu Überfällen und lösen in PA Aufträge dazu.	PA	Arbeitsblätter	25'
5	Digitale Schliesssysteme	SuS kennen unterschiedliche Schliesssysteme und können ihre Anwendung beschreiben.	Was bieten diese Schliesssysteme? SuS studieren verschiedene Schliesssysteme und spielen ein Schliesssystem nach.	EA, Plenum	Arbeitsblatt	30'
6	Zukunftsvisionen	Verschlussysteme heute und in Zukunft diskutieren Neue Methode des Mindmaps anwenden	Sicherheitsprobleme und Lösungen heute und in der Zukunft diskutieren und mittels Mindmap die Resultate festhalten.	GA, Plenum	Arbeitsanweisung	20'
7	Berufsbilder	SuS erfahren, wie viele Berufe mit Schlüsseln und Schliesssystemen zu tun haben.	SuS lesen Berufsübersichten und gestalten allenfalls ein Plakat zu einem Beruf.	EA	Arbeitsblatt Computer für Recherche	15'
8	Test	SuS repetieren und überprüfen ihr Wissen.	SuS beantworten Fragen.	EA	Test	15'

Die Zeitangaben sind Annahmen für den ungefähren Zeitrahmen und können je nach Klasse, Unterrichtsniveau und -intensität schwanken!

Schlüssel, Codes, Sicherheit 3. Zyklus

Lektionsplan



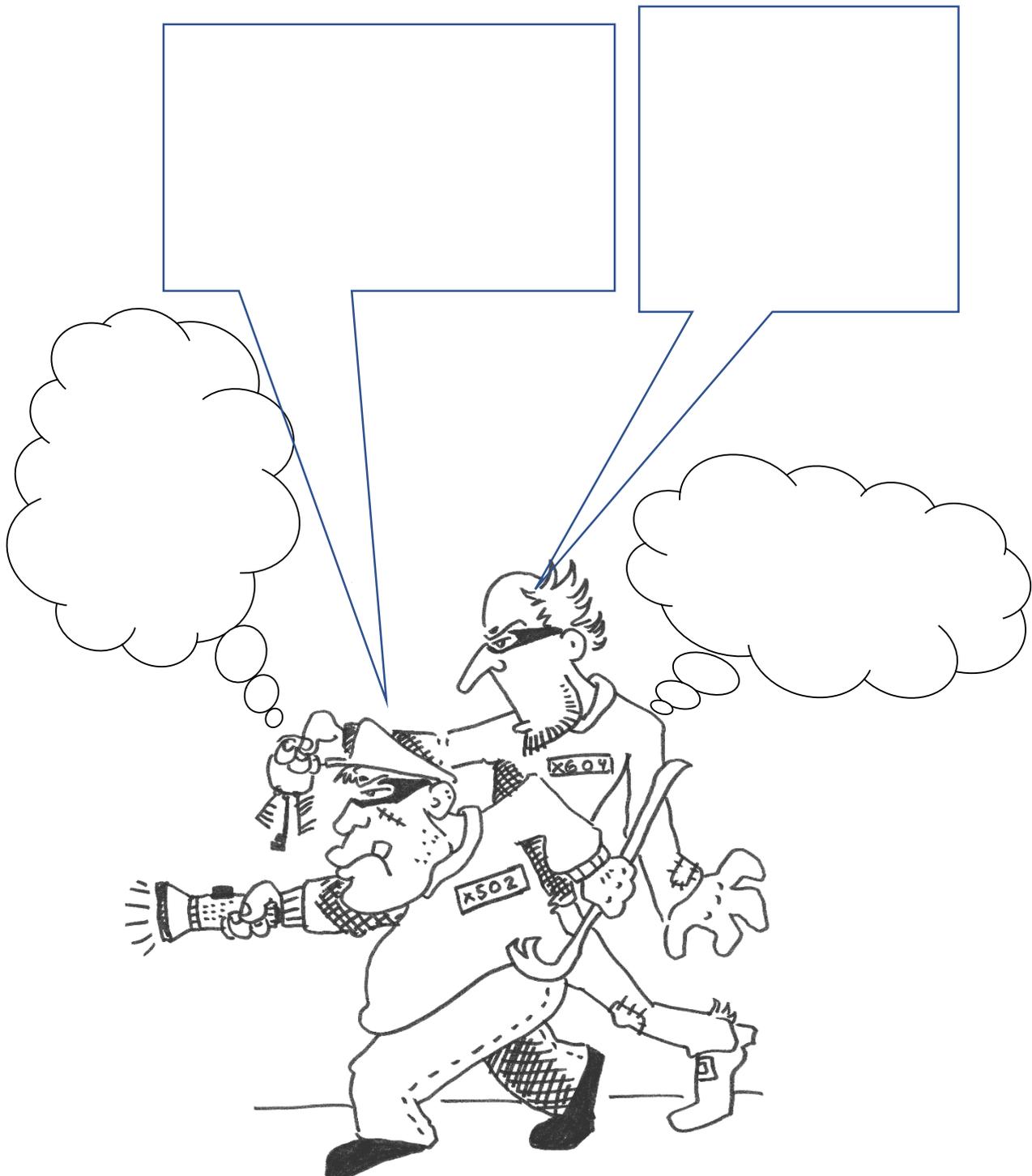
Ergänzungen/Varianten	
Legende	EA = Einzelarbeit / Plenum = die ganze Klasse / GA = Gruppenarbeit / PA = Partnerarbeit / SuS = Schülerinnen und Schüler / LP = Lehrperson
Informationen	Wenn nichts anderes angegeben, sind die Bilder von pixabay.com (kostenlose Bilder) und dorma+kaba.
Kontaktadressen	dorma+kaba Marketing Services Mühlebühlstrasse 23 8620 Wetzikon Tel. 0848 85 86 87
Exkursionen	dorma+kaba: auf Anfrage ist ein Besuch möglich (Adresse siehe oben). Kriminalmuseum der Kantonspolizei Zürich www.kapo.zh.ch/internet/sicherheitsdirektion/kapo/de/ueber_uns/kriminalmuseum.html Sherlock Holmes Museum in Meiringen http://www.sherlockholmes.ch/de/Angebot/Offnungszeiten,_Preise



Arbeitsauftrag	SuS bearbeiten und ergänzen Comics mit den Panzerknackern. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen.
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• witziger Einstieg ins Thema Sicherheit
Material	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt
Sozialform	EA
Zeit	10'



Aufgabe: Schreibt in die Sprechblasen, was die beiden Panzerknacker sagen / denken. Hängt eure Varianten an die Wandtafel und vergleicht sie untereinander.





Aufgabe: Zeichnet eine Fortsetzung des Bildes. Wo steuern die beiden so zielstrebig hin? Was sehen sie, was machen sie, was reizt sie? Hängt eure Varianten an die Tafel und vergleicht sie mit euren Klassenkameraden.



Sicherheit im Haus

Info für Lehrpersonen



Arbeitsauftrag	SuS machen sich zuerst anhand einer Skizze des eigenen Hauses / der eigenen Wohnung bewusst, was man alles verriegelt. Danach erarbeiten sie, welche Stellen im und um das Haus gut geschützt werden sollten.
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• SuS wissen, wie es um ihre Sicherheit steht.
Material	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt
Sozialform	EA, PA
Zeit	15'



Schlüssel im Haus



Aufgabe: Zähle verschiedene Verschlusssysteme auf. Versuche sie zu zeichnen, wenn du den Begriff nicht findest.
Hier einige Denkanstöße: Veloschloss mit Zahlensystem, Tagebuch mit kleinem Bügelschloss, Tresorverschluss mit Zahlenrad ...



Aufgabe: Wandere in Gedanken durch dein Zuhause und überlege dir, wo du überall Verschlusssysteme hast. Zeichne einen Übersichtsplan mit allen Schlössern.



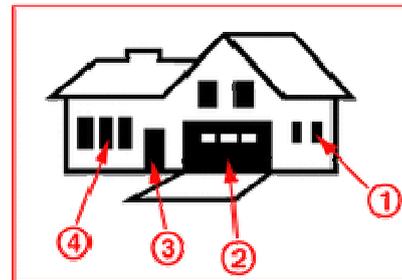
Wir sichern unser Haus



Aufgabe: Wie kann ein Haus optimal gesichert werden? Einbrecher wählen oft den Weg des geringsten Widerstandes – vor allem bei ungesicherten Türen und Fenstern.

An welche Stelle gehören die folgenden Sicherheitsvorkehrungen? Schreibe die folgenden Begriffe zu der richtigen Nummer!

- abschliessbare Griffe (2 x)
- Gitter
- Schiebetürsicherung
- Sicherheitsschloss (2 x)
- einbruchsicheres Fensterglas (2 x)
- einbruchhemmende Rollläden (2 x)
- automatisches Tor
- stabiler Rahmen
- Sicherheitsbeschlag (zum Schutz von Schloss und Zylinder)
- Scharniere, welche ein Ausheben der Türe verhindern



**1.
Fenster**

**2.
Garagentor**

**3.
Eingangstüre**

**4.
Balkontüren**



Anregung, wie die Aufgabe gelöst werden könnte

Aufgabe 3:

- | | |
|----------------------------|--|
| 1.
Fenster | abschliessbare Griffe
einbruchsicheres Glas
Gitter
einbruchhemmende Rollläden |
| 2.
Garagentor | automatisches Tor
Sicherheitsschloss |
| 3.
Eingangstüre | stabiler Rahmen
Scharniere, die ein Ausheben der Türe verhindern
Sicherheitsschloss
Sicherheitsbeschlag (zum Schutz von Schloss und Zylinder) |
| 4.
Balkontüren | abschliessbare Griffe
Schiebetürsicherung
einbruchsicheres Fensterglas
einbruchhemmende Rollläden |



Arbeitsauftrag	Die SuS lesen die Texte zur Geschichte der Entwicklung des Tresors und lösen die dazugehörigen Aufgaben.
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• SuS lernen die Entwicklung des Tresors kennen.
Material	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblätter
Sozialform	EA
Zeit	45'



Schutz von Wertgegenständen



Aufgabe: Lies die Texte über die Geschichte der Entwicklung des Tresors und beantworte die Fragen dazu.

Auf die Entdeckung des besonderen Werts der Edelmetalle und die Schaffung von Wertgegenständen durch Menschenhand folgte in grösseren Gemeinschaften bald das Bedürfnis, solche Werte vor unerwünschtem Zugriff zu schützen.

Zähle mindestens drei Edelmetalle hier auf: _____

Die Ägypter waren die Ersten, die die kostbaren Kunstgegenstände in Grabkammern der Pyramiden und Felsgräbern versteckten. Sie versuchten sie durch Verschlussplatten und Mauern vor Dieben zu schützen. Die Griechen und Römer begannen die Gegenstände in verschliessbaren Behältern aufzubewahren.

Oft wurde in den damaligen Kriegen geplündert und wenn man bei wohlhabenden Leuten nicht das fand, wonach man suchte, bedrohte man die Gefangenen mit dem Tod, oder man liess sie fesseln und bestreute ihre Fusssohlen mit Salz. Dann liess man eine Ziege mit ihrer rauen Zunge die Sohlen ablecken, sodass der Gefesselte schon nach kurzer Zeit unter Lachen das Geheimnis preisgab.

Damit die Soldaten im Krieg tapfer kämpften, musste man ihnen einen guten Lohn versprechen. So wurden in dieser Zeit immer grosse, schwere und gut verschlossene Holz- oder Eisenkisten als Kriegskasse mittransportiert.

Reiche Leute begannen so ihre Wertgegenstände in Truhen aufzubewahren, die oft über sehr komplizierte Mehrfach-Verschlussysteme verfügten.

Es entstanden auch lustige Gedichte zu den schön verzierten Kisten; eines ist von Heinrich Heine – versuche es auswendig zu lernen:

„Gott versah uns mit zwei Händen,
dass wir doppelt Gutes spenden.
Nicht um doppelt zuzugreifen
Und die Beute anzuhäufen
In den grossen Eisentruhn, wie gewisse Leute tun.“

An die Stelle der Eisentruhen traten später Kassenschränke und Haustresore, die sehr schön verziert waren und oft mehr kosteten als der Inhalt selber.



Weisst du, was „le trésor“ auf Deutsch heisst? Es heisst nicht Tresor, hat aber etwas damit zu tun.

Le trésor = _____

Le coffre-fort = Tresor



Tresorarten

Es gibt viele verschiedene Tresore, die sich in zwei Hauptkategorien unterteilen lassen:

1. Tresore in Form von Behältnissen (Schutz vor unberechtigtem **Zugriff**)

- Kleintresore für den Privatbereich in Wohnungen und Einfamilienhäusern; darunter fallen Einmauertresore und Wandertresore zum Befestigen an einer Wand.
- Freistehende Tresore mit mehr als 300 Kilo Gewicht für Firmen;
- darunter fallen Kassenschränke, Wertschutzschränke, Panzerschränke.



2. Tresorräume in Gebäuden (Schutz vor unberechtigtem **Zutritt**)

Es gibt Banktresore (Bankeigene Tresore), Kundentresore in Bankgebäuden, wo Bankkunden Fächer mieten können, Bijouterietresore, Goldtresore, z. B. bei der Nationalbank usw.

Verlagerung des Risikos

Die Durchführung einer Massnahme zur Verbesserung der Sicherheit erzeugt immer eine Verlagerung des Risikos. Es ist wichtig zu wissen, wohin das Risiko verlagert wird.

Beispiel:

Jemand kauft einen Tresor zur Aufbewahrung von Geld oder Schmuck. Jetzt besitzt diese Person einen Schlüssel oder einen Code zum Öffnen des Tresors. Somit ist das Risiko vom Geld oder Schmuck auf die Person verlagert. Die Person kann gezwungen werden, den Tresor zu öffnen und ist somit im schlimmsten Fall in Lebensgefahr.

Es müssen neue Massnahmen getroffen werden, um diese Person zu schützen.

Überlege dir andere Fälle von Risikoverlagerungen:



Tresor-Logical



Aufgabe: Löse das Tresor-Logical .

Wer hat in seinem Tresor Fr. 24.40?

- 1. Ein Tresorbenutzer heisst Geldli.
- 2. Herr Münzli hat nicht die Tresornummer 713142.
- 3. Herr Nötli benutzt den Tresor links.
- 4. Im roten Tresor hat es Fr. 16.90.
- 5. Der grüne Tresor kann mit der Nummer 712777 geöffnet werden.
- 6. Im Tresor mit der Sicherheitsnummer 713029 hat es Fr. 112.50.
- 7. Gleich links neben dem blauen Tresor befindet sich der rote Tresor.
- 8. Herr Nötli hat nicht am wenigsten Geld in seinem Tresor.

Antwort: _____

Tresorfarbe	_____	_____	_____
Name	_____	_____	_____
Nummer	_____	_____	_____
Geldbetrag	_____	_____	_____



Rund um den Tresor



Aufgabe: Beantworte die Fragen!

Überlege dir, was man alles in einem Tresor aufbewahren sollte:

Früher hatten nur Geschäftsleute und „reiche Leute“ einen Tresor. Die Zeiten haben sich geändert. Einbruch und Diebstahl gehören zum Alltag in unserer Gesellschaft – leider. Die Kriminalpolizei spricht von einer Hochkonjunktur in der Branche „Diebstahl und Raub“. Feuer verursacht jährlich Schäden in Milliardenhöhe.

Deshalb: Ein Tresor schützt davor und ist kein Luxusartikel, er gehört in jedes Haus, in jedes Büro, in jedes Unternehmen. Man sollte alles im Tresor verwahren, was einem wertvoll und unersetzlich erscheint:

Überlege dir, was man vor dem Tresorkauf beachten sollte:



Aufgabe: Wähle einen der untenstehenden Aufträge aus und gestalte eine A4-Seite dazu.

1. Hier der Beginn einer Geschichte. Gestalte deinen eigenen spannenden Höhepunkt und das Ende.

Es war 4 Uhr morgens als Frau Nachbarin erwachte und ein dumpfes Poltern auf der gegenüberliegenden Strassenseite vernahm. Es kam aus dem Gebäude der Kantonalbank. Doch von aussen war alles verschlossen und dunkel. Als sie auf einmal ...



.....

2. Schreibe einen tollen Krimi zu diesen fünf Stichwörtern, welche im Aufsatz vorkommen müssen:

Tresor, Schloss, Nacht, Kinder, Seife

3. Versuche zu folgender Situation einen kurzen Comic zu schreiben und zu skizzieren.

Frau und Herr Gutgelaunt spazierten mit ihrem Hund Willy im Wald, als dieser auf einmal stehen blieb, zu schnuppern begann und kläffte. Er hatte versteckt unter einem Laubhaufen einen silbrig schimmernden Tresor entdeckt. Die beiden Hundebesitzer zogen den Tresor ächzend hervor und entdeckten ...

Tresorentwicklung



Aufgabe: Lies den Text zur Entwicklung der Tresore und beantworte die Fragen!

Heute will man Reichtum nicht allzu offensichtlich zur Schau stellen, deshalb sind die Tresorräume sehr schlicht, aber sicher gebaut.

Ende des 19. Jhd. ist der wirtschaftliche Aufschwung in ganz Europa riesig. Es wird bar bezahlt und man eröffnet die ersten Banken. Die Leute wollen ihr Geld an einem sicheren Ort wissen. So entstanden die ersten Tresorräume. Jeder konnte in einem Tresorraum einen Kundensafe* mieten und konnte es sich nun leisten, sein Geld in sicheren Tresoren aufzubewahren, da viele Kunden sich die Kosten teilten. Die Kundensafes wurden hinter dicken, mit Stahl verstärkten Mauern und einer grossen gesicherten Panzertür aufbewahrt. Die Safefächer waren mit einer Bank- sowie einer Kundensperre, also zwei Schlössern, versehen.

Somit steigerte man die Sicherheit. Im Falle dass jemand einen Schlüssel entwenden konnte, brauchte es noch den anderen Zutrittsschlüssel. Mit diesen feuersicheren Tresorräumen lebte man so einige Jahrzehnte sicher und zufrieden.

Erst steigende Personalkosten führten zur Idee, dass man Elektrosafes erfinden musste. Mithilfe dieser Erfindung konnte man die Banksperre von einem Bedienungspult aus öffnen. So musste nicht immer ein Bankbeamter an den Safe mitgehen und man musste weniger Personal anstellen.

Seither steigen die Ansprüche immer mehr und schneller. Das Safe Control-System wurde erfunden. Die Bedienung läuft nur noch über den Bildschirm, so kann man alle Handlungen überwachen und ein Datendrucker zeichnet alle Schritte auf, sodass bei Problemen alles dokumentiert wird. Alles kann aus der Steuerungs- und Überwachungszentrale reguliert werden. Somit erreichte man im Laufe der Jahre grosse Fortschritte.

- Erhöhung des Sicherheitsniveaus
- Der Kunde ist bei der Öffnung des Safes ungestört.
- Die Kosten für das Personal sinken.

* Safe (engl.)= Geldschrank



Wie geht es wohl in Zukunft mit der Tresorentwicklung weiter? Im Zeitalter des bargeldlosen Verkehrs verlieren die Tresore an Bedeutung, und trotzdem wird es immer Gegenstände geben, die geschützt werden müssen.

Nenne hier einige Dinge, von denen du denkst, dass man sie auch weiterhin in den Tresoren aufbewahren wird:



Aufgabe: Lies die Fragen sorgfältig durch und überlege dir, was du im Geschichtstext erfahren hast. Löse das Kreuzworträtsel.

1.									
2.									
3.									
4.									
5.									
6.									
7.									

Fragen:

1. ein Edelmetall, das häufig in Barren eingeschmolzen wird
2. Aus welchem Material bestanden die Truhen damals?
3. Welches Volk bewahrte die Wertgegenstände in Grabkammern auf?
4. Wie lautet das englische Wort für Geldschrank?
5. Wie heisst die zweite Sperre nebst der Kundensperre an einem Kundensafe?
6. Mit welchem Metall wurden die Wände zur Sicherung verstärkt?
7. Wie nennt man die dicken Türen, die am Tresoreingang angebracht sind?

Tip: Die Umlaute (ä, ö, ü) werden in diesem Kreuzworträtsel als ein Buchstabe geschrieben.



Anregung, wie die Aufgabe gelöst werden könnte

Aufgabe 2:

Antwort: **Herr Nötli**

Tresorfarbe	grün	rot	blau
Name	Nötli	Geldli	Münzli
Nummer	712777	713142	713029
Geldbetrag	24.40	16.90	112.50

Aufgabe 3:

Was man alles im Tresor aufbewahren sollte:

- Schmuck, Geld, Scheckbücher, Zeugnisse
- Urkunden, Geschäftspapiere
- Versicherungspolicen, Daten auf Disketten
- Foto- und Filmapparate
- wertvolle Sammlungen von Münzen oder Briefmarken
- Schusswaffen gehören laut Gesetz in geeignete Waffenschränke

Was sollte man vor dem Kauf beachten?

- Grösse des Tresors und Aufstellungsort
- Tragesicherheit des Standortes und des Transportweges – Gewicht des Tresors
- Transportweg: Keller – Treppe – Stockwerk
- Genügt der Schutz vor Einbruch?
- Oder ist extra Feuerschutz besonders wichtig?
- eventuell Rücksprache mit der Versicherung

Überfälle

Info für Lehrpersonen



Arbeitsauftrag	SuS lesen Berichte über Banküberfälle und lösen Aufträge dazu.
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Das Interesse der SuS wecken, indem man ihnen spannende Geschichten präsentiert. Zudem sehen die SuS die geschichtlichen Dimensionen von Sicherheit.
Material	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt
Sozialform	PA
Zeit	25'

Zusätzliche Informationen:

- Besuch des Kriminalmuseums der Kantonspolizei Zürich
www.kapo.zh.ch/internet/sicherheitsdirektion/kapo/de/ueber_uns/kriminalmuseum.html
- Exkursion ins Sherlock Holmes Museum in Meiringen
<http://www.sherlockholmes.ch/>



Tunnel zum Tresor



Aufgabe: Lest den Zeitungsartikel aus der „Berliner Zeitung“ vom 15.01.2013 von Lutz Schnedelbach. Beantwortet anschliessend zu zweit die Fragen.

„Spektakulärer Bankraub in Berlin-Steglitz: Die Täter dringen durch einen selbst gebauten, 45 Meter langen Schacht in die Volksbank ein und plündern die Schliessfächer.“

Eine Filiale der Berliner Volksbank in Steglitz ist auf spektakuläre Weise ausgeraubt worden. Unbekannte gelangten über einen 45 Meter langen Tunnel in den Tresorraum und räumten dort mehr als die Hälfte der Schliessfächer aus. Sie erbeuteten Geld, Schmuck und Unterlagen. Ermittler des Landeskriminalamtes bezeichneten die Tat am Montag als einen der spektakulärsten Bankraube in den vergangenen 50 Jahren in Berlin. Die Höhe des Schadens ist unklar. Man kenne den Inhalt der Fächer noch nicht, hiess es im Bankhaus. Eine Aufstellung der gestohlenen Wertgegenstände werde Wochen dauern.

Am Montagmorgen war der Einbruch entdeckt worden. Zeugen meldeten gegen 6.20 Uhr Rauch, der aus dem Keller der Filiale in der Schlossstrasse drang. Während die Feuerwehr versuchte, den Brandherd zu orten, ging erneut ein Notruf in der Feuerwehrleitstelle ein. Diesmal gaben Bürger Hinweise auf einen Brand in einer Tiefgarage in der benachbarten Wrangelstrasse. Dort brannte Müll. Als die Feuerwehrleute die Flammen gelöscht hatten, bemerkten sie einen frisch gegrabenen Tunnel, der in den Tresorraum der 45 Meter entfernten Bank führte. Dort war ebenfalls Feuer gelegt worden.

Der Tunnel hat einen Durchmesser von einem Meter. Die Röhre sei professionell gegraben worden, sagte ein Pressesprecher. Techniker des Landeskriminalamtes gehen davon aus, dass Profis am Werk waren. Der Tunnel sei fachgerecht ausgehoben und mit Holzbohlen gesichert worden, hiess es. Um einen solchen Tunnel zu graben, benötigt man mehrere Wochen, erklärten Bauexperten.

Der Tunnel war von einer separaten Garage aus angelegt worden. Diese hatte im Februar vergangenen Jahres ein Mann angemietet. Zur Identität des Mieters äusserte sich die Polizei nicht. In der Tiefgarage gibt es einzelne Stellplätze, die mit Rolltoren abgetrennt und deshalb nicht von außen einzusehen sind. Von dort aus konnten die Täter unbehelligt graben und bauen.

Unklar ist, weshalb Anwohner nichts von den Bauarbeiten bemerkt haben. Die Hauswand besteht aus Stahlbeton, der nur mit Diamantfräsköpfen schnell zu brechen ist. Diese Bohrtechnik, die nicht in herkömmlichen Baumärkten angeboten wird, sorgt für Geräusche, die nicht zu überhören sind. Bei den bisherigen Ermittlungen habe kein Anwohner gesagt, dass er verdächtige Geräusche in den vergangenen Wochen gehört habe, so Polizisten. Technische Einzelheiten zum Tunnel teilte die Polizei wegen der laufenden Ermittlungen nicht mit. Unklar ist noch, wie es den Tätern gelang, den Abraum aus dem Tunnel unbeobachtet beiseite zu schaffen. Die Polizei schließt nicht aus, dass das Feuer am Montagmorgen gelegt worden ist, um Spuren zu vernichten. Möglicherweise sei die Beute erst am Morgen weggeschafft worden, hiess es.

Nach Informationen der Berliner Zeitung wird die Bankfiliale in der Schlossstrasse von einem Sicherheitsunternehmen überwacht. Am vergangenen Freitagabend soll nach unbestätigten Angaben



ein Alarmsignal in der Leitstelle des Unternehmens eingegangen sein. Daraufhin fuhr eine Streife zur Volksbank-Filiale. Sie kontrollierte das Gebäude allerdings nur von aussen. Nachdem der Wachschutz nichts Verdächtiges bemerkt hatte, fuhr er wieder weg. Der Alarm könnte durch die Erschütterungen der Bohrtechnik ausgelöst worden sein, als die Bankräuber die Wand zum Tresorraum durchbrachen, vermuten Ermittler bislang. Unklar ist noch, weshalb der Sicherheitsdienst das Bankgebäude nicht auch von innen kontrollierte.“

Was denkst du, wäre ein solcher Raub in der Schweiz auch möglich? Begründe!

Wie würdest du eine Bank oder ein Geschäft ausrauben?

Banküberfälle sind ein beliebtes Thema in Krimifilmen. Überlege dir, in welchen Filmen du schon Banküberfälle gesehen hast. Waren es alte Westernfilme oder Hightech-Einbrüche à la James Bond? Beschreibe die Unterschiede!



Berühmte Überfälle



Aufgabe: Informiert euch mit den Texten über berühmte Banküberfälle in der Geschichte und versucht im Anschluss, zu zweit das Kreuzworträtsel ohne Texte zu lösen.

1. Mythos Bankraub

Die Gentleman-Ganoven Franz und Erich Sass, das Gangster- und Liebespaar Bonnie und Clyde und der Verbrecher Jacques Mesrine waren alle berühmte Bankräuber. Sie waren intelligent und dreist, und ihre Motive banal: „Ich liebe das Geld“, gestand Mesrine.



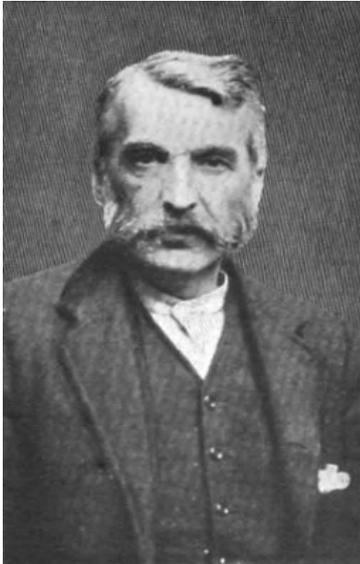
Bonny und Clyde

(Quelle: Spiegel Online www.spiegel.de/einestages/bonnie-und-clyde-legendaeres-gangster-paar-a-970709.html)

Dennoch werden Bankräuber als romantische Spitzbuben verklärt. Doch tugendhaft waren diese Räuber keineswegs. Brutale Strassenräuber, die im 18. Jahrhundert Postkutschen überfielen, töteten wahllos. Sie gingen stets nach demselben Muster vor: Ein Räuber sprang auf die Strasse und stoppte die Pferde. Weitere Banditen feuerten mit präparierten Pistolen in den Wagen, dessen Inneres sich rasch vernebelte. Die Passagiere flohen auf die Strasse. Die Räuber klauten Münzen, Wertsachen und Bargeld und zogen von dannen. Mit der Erfindung der Telegrafie und der Eisenbahn mussten sich die Bandenführer neue Methoden ausdenken, denn die Züge liessen sich nicht so einfach stoppen wie ein Pferd. Auch das Knacken eines Banktresors wollte gelernt sein. Eine neue Generation von Banditen trat auf den Plan.



2. Tresorknacker in den Grosstädten



Nach dem Bürgerkrieg boomte, dank dem Fliegengewicht der Geldscheine, eine neue Variante des Bankraubs: die Tresorknackerei, angesiedelt in den Grosstädten, überwiegend in New York. Im Gegensatz zu den Überfällen der Revolverhelden des Wilden Westens setzten Tresoreinbrüche ein gewisses handwerkliches Geschick voraus. Der Typ des Gentleman-Gangsters wurde zum amerikanischen Exportartikel. Die Herren – allen voran der „Napoleon der Unterwelt“ Adam Worth – reisten auch nach Frankreich und England, arbeiteten in Paris und London.

Adam Worth

(Quelle: Victorian History, <http://vichist.blogspot.ch/2012/02/real-professor-moriarty.html>)

3. Die Gentleman-Ganoven Franz und Erich Sass

Safeknacken war die „Spezialität“ der Brüder Franz und Erich Sass aus Berlin. Die beiden gehörten nicht nur zu den populärsten Ganoven in den 20er-Jahren – sie waren die ersten prominenten Bankräuber überhaupt in Deutschland. Ihr Meisterstück war 1929 der Einbruch bei der Disconto-Gesellschaft am Berliner Wittenbergplatz: In wochenlanger Vorarbeit hatten die Sass-Brüder vom Keller eines Nachbarhauses aus einen Tunnel zum Luftschacht des Tresorraums gebaut. Von dort aus hatten sie Zugang zur Silberkammer und zum eigentlichen Tresor, in dem sich 181 Kundensafes befanden. Wie gross die Beute war, wurde nie ganz geklärt, von zwei Millionen Reichsmark ist die Rede. Von Anfang an wurden die Brüder verdächtigt, die Polizei konnte ihnen aber nichts nachweisen. Zu professionell waren sie vorgegangen, und so mussten sie wieder freigelassen werden. Denn dieser Coup zeichnete sich, typisch Sass, durch Perfektion aus: profunde Ortskenntnis, intelligente Planung, saubere Durchführung. Ihr Vorsprung war die Beherrschung einer damals neuen Technik: des Schneidbrenners

1933, nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, verliessen die Brüder Deutschland und gingen nach Dänemark. Dank einer gefälschten Aufenthaltserlaubnis wurden die dänischen Behörden 1934 auf sie aufmerksam. Schliesslich wurden gestohlene Gegenstände bei ihnen gefunden, man konnte ihnen erstmals Einbrüche nachweisen. Nach ihrer Verhaftung wurden sie nach Deutschland abgeschoben, an die Gestapo ausgeliefert und schliesslich, beide waren Mitte 30, am 28. März 1940 im Konzentrationslager Sachsenhausen erschossen.



4. Ronnie Biggs, Superstar

Als 16 Männer 1963 in England den Postzug Glasgow–London überfielen und dabei die Riesensumme von 2,6 Millionen Pfund erbeuteten, gelang ihnen ein Coup, der bis heute die Fantasie vieler Menschen bewegt. Ohne Waffen stoppten die Männer um den Zimmermann Ronald Biggs den Zug in den frühen Morgenstunden des 8. August 1963. Sie zwangen den Lokführer, auf eine Brücke zu fahren und luden das Geld aus den Waggons auf drei unter der Brücke wartende Lastwagen um. Die minutiös durchgeplante Tat dauerte gerade eine Viertelstunde, der Lokführer wurde mit einer Eisenstange schwer verletzt. Man fasste die Bande nach und nach, Ronald Biggs im Jahr 1965; er wurde zu 30 Jahren Gefängnis verurteilt.



Biggs' Aufsehen erregende Flucht nach 15 Monaten Haft machte den „Grossen Postraub“ dann endgültig zum Mythos: Biggs floh über Frankreich, wo er sich sein Gesicht operieren liess, und Panama nach Brasilien. Als ihn 1974 ein Fahnder in Rio de Janeiro ausfindig machte, hatte sich Biggs abgesichert: Seine brasilianische Freundin war schwanger, und als künftiger Vater eines brasilianischen Kindes durfte er nicht ausgeliefert werden. Biggs lebte über 30 Jahre lang in Brasilien in Saus und Braus, er war Gast in unzähligen TV-Shows, gab Partys – er war der Liebling der High Society von Rio. Welchen Kultstatus der Ex-Gangster auch in Deutschland erreichte, zeigt der Besuch der Toten Hosen 1989 in Rio, die er zum Titel „Carnival in Rio“ inspirierte. Ronnie Biggs, der Superstar!

Dann, im Jahr 2001, überkam ihn, mittlerweile über 70 Jahre alt und schwer krank, das Heimweh, er stellte sich den Behörden in England – wieder gab es Medienrummel. Seitdem sitzt der inzwischen teilweise gelähmte Biggs seine 30-jährige Haftstrafe in London ab – einer vorzeitigen Entlassung, für die sich auch sein Sohn Michael im Internet engagiert, wurde bisher nicht stattgegeben.

(Quelle: www.faz.net/aktuell/gesellschaft/menschen/ronnie-biggs-der-raeuber-von-nebenan-12716573.html)

5. Bankraub im Wandel

Schlichen sich Bankräuber früher durch die Hintertür ein, kommen sie heute meist ganz ungeniert durch die Vordertür. Eine Mütze über den Kopf gezogen, die Pistole im Anschlag, verlangen sie: „Geld oder Leben!“ Doch die Banken rüsten auf: Alarmanlagen, Videoüberwachung und Zeitschlösser machen es Räubern schwer. So geht die Zahl der Überfälle seit dem Jahr 1993 stetig zurück. Brauchte es früher Flinten und Dynamit für den Bankraub, genügen heute Computer und Internet.

Der digitale Bankraub aber verspricht mehr Reichtum denn je: Wer heute vom grossen Geld träumt, setzt angesichts von Online-Banking und Scheckkarten auf Bytes statt auf Banknoten. Aus Sicht der Täter ist es mittlerweile wesentlich lohnender, elektronische Konten zu manipulieren, als mit Waffengewalt einen Tresor auszurauben: Das Risiko der Entdeckung ist kleiner, bei potenziell höherer Beute. Während ein traditioneller Bankräuber im Schnitt um die 30'000 Euro erbeutet, kann ein Computerganove mit durchschnittlich zwei Millionen



.....

Dollar rechnen, so Betrugsuntersuchungsfachleute. Das wird über die Zeit hinweg die Figur des Bankräubers neu definieren. Den traditionellen Bankräuber wird es zwar weiterhin geben, aber es kommen neue virtuelle Formen hinzu, dank Internet. Der Cyberspace-Bankräuber wird zunächst die Geldkreisläufe der global vernetzten Wirtschaft analysieren, die Schwachstellen finden und die Lücken im System zu seinen Gunsten zu nutzen wissen.

6. Geld oder Leben?

Wenn es bei einem Banküberfall dazu kommt, dass Menschen in Gefahr geraten, spätestens dann wird einem schlagartig bewusst: Es ist nicht eine Bank als Institution von Geld und Macht, die bedroht wird, sondern dahinter stehen Menschen, die in Gefahr sind.

Bei Geiselnahmen wird besonders deutlich, dass Bankraub ein schweres Verbrechen ist und nichts mit dem Mythos des heldenhaften Bankräubers zu tun hat.

7. Gladbecker Geiseldrama

Zwei Bankräuber hatten am 16. August 1988 in Gladbeck-Rentfort eine Bank überfallen und zwei Geiseln genommen. Es begann ein dreitägiges Geiseldrama mit einer spektakulären Verfolgungsjagd, an der sich auch etliche Pressevertreter beteiligten: Erste Station und ein vorläufiger tragischer Höhepunkt war Bremen, wo die Gangster einen Linienbus kaperten. Einer der beiden erschoss einen 15-jährigen Jungen. Über die Niederlande ging es nach Köln, wo sich Medien und Schaulustige mitten in der Innenstadt um die Geiseltäter scharten. Schliesslich stoppte die Polizei die Geiselnehmer auf der Autobahn Richtung Frankfurt am Main mit Waffengewalt. Dabei erschoss einer der beiden Verbrecher eine der Geiseln. Ein Polizist verunglückte während der Verfolgung tödlich.

8. Fördern Bank-Sicherheitssysteme Geiselnahmen?

Geiselnahmen wie die in Gladbeck sind auch im Zusammenhang mit einer immer besser werdenden Absicherung von Banken gegen Überfälle zu sehen. Gesetzlich verankert wurde die Pflicht zum schussicheren Ausbau der Kassiererplätze 1967, nachdem Banküberfälle ständig zugenommen hatten. In einer BKA-Studie über Bankraub und technische Prävention aus dem Jahr 1986 wird der Zusammenhang recht eindeutig gesehen: „In den 60er-Jahren stellte die Geiselnahme anlässlich eines Bankraubs noch die seltene Ausnahme dar, heute gehört sie dagegen zum gewohnten Erscheinungsbild. Als Ursache für diese Eskalation wird durchweg die immer perfektere Abschirmung der Kassiererplätze gesehen.“ Zusätzlich zu dieser Absicherung der Arbeitsplätze gibt es andere technische Sicherungen, um das Bargeld einer Bankfiliale zu schützen: Überwachungskameras, Alarmknöpfe oder ein sogenanntes Sicherheitspäckchen, das sich zwischen den Geldscheinen befindet und bei der Flucht explodiert. Die Folge: In Haut und Kleidung frisst sich eine rote Farbe, die eine Zeit lang vorhält. Die wenigsten Bankräuber planen eine Geiselnahme im Voraus. Studien ergaben, dass Spontantäter oft keine Vorstellungen davon haben, wie es tatsächlich ist, eine Bank zu überfallen. Vor Ort sind sie dann schlicht mit der Situation überfordert, sodass sich unvorhersehbare Kurzschlusshandlungen aneinanderreihen.



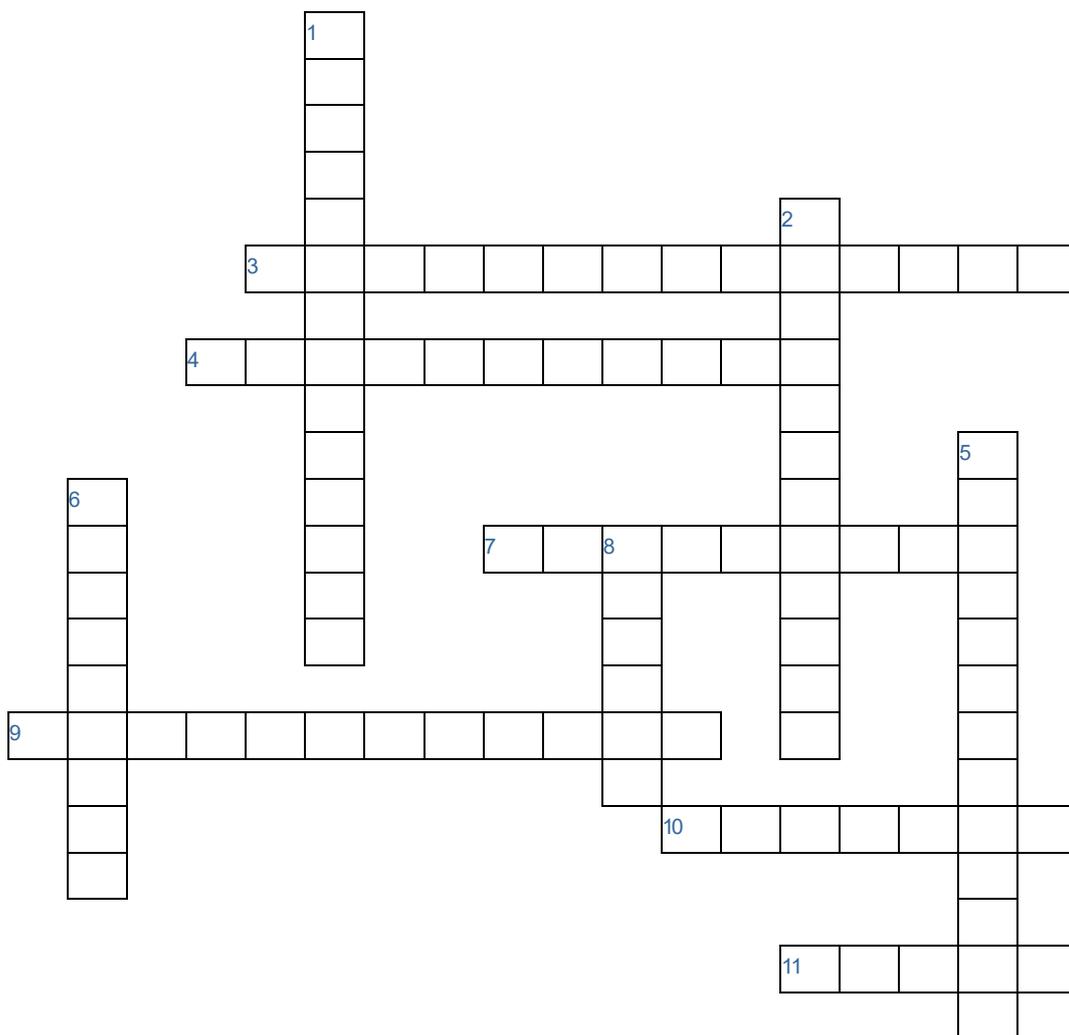
Kreuzworträtsel: Berühmte Überfälle

Waagrecht:

3. Alarmanlagen, Videoüberwachung und ___ machen es heutigen Bankräubern schwer.
4. Welcher gelernte Zimmermann überfiel mit seiner Bande einen Postzug?
7. Geldscheine können durch ein Sicherheitspäckchen geschützt werden, welches ___ enthält.
9. Was überfielen Räuberbanden im 18. Jahrhundert?
10. Welche neue Art des Bankraubs verspricht mehr Reichtum denn je?
11. Bei einem Banküberfall droht der maskierte Verbrecher: „Geld oder ___!“

Senkrecht:

1. Ein berühmtes Gangsterpaar.
2. Bankraube mit ___ haben zugenommen, da das Sicherheitssystem von Banken immer besser geworden ist.
5. Mit dem Aufkommen von leichten Geldscheinen gab es immer mehr ___.
6. Wer wurde Napoleon der Unterwelt genannt?
8. Wie verschafften sich die Gebrüder Sass Zutritt zum Tresor?





Anregung, wie die Aufgabe gelöst werden könnte

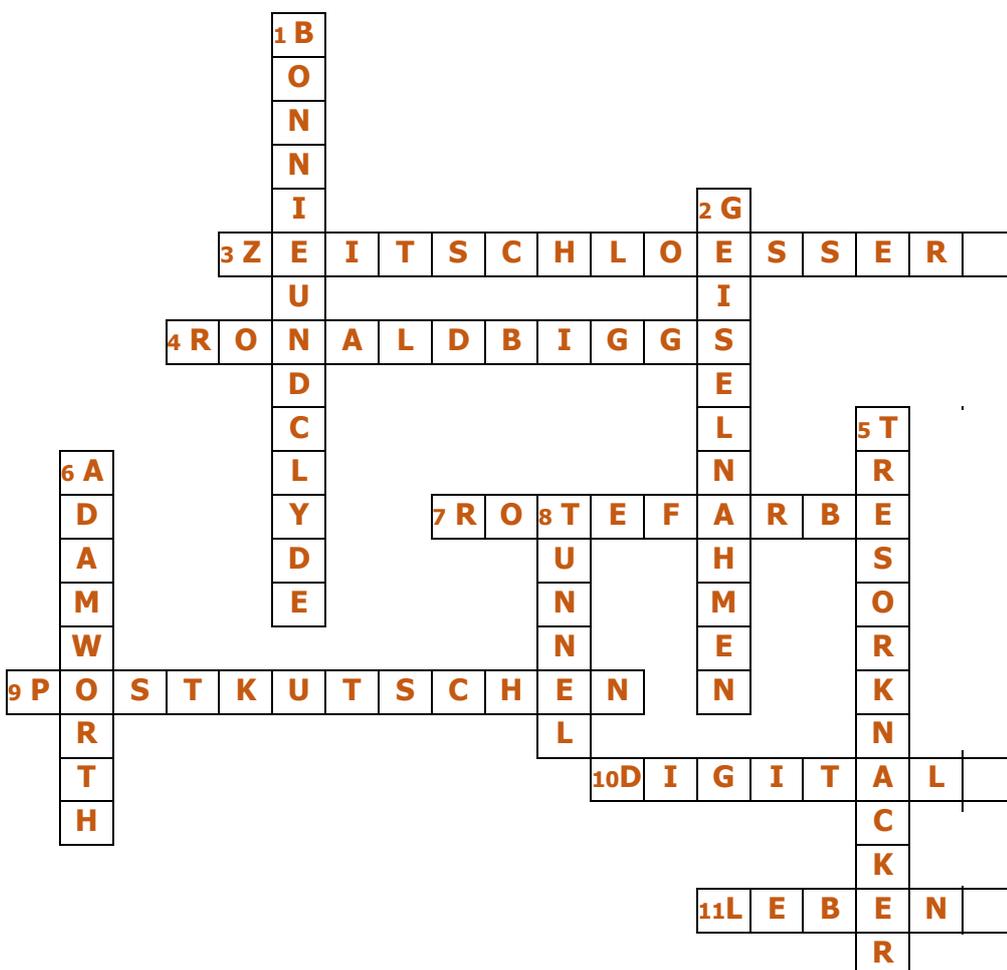
Kreuzworträtsel: Berühmte Überfälle

Waagrecht:

3. Alarmanlagen, Videoüberwachung und **Zeitschloesser** machen es heutigen Bankräubern schwer.
4. Welcher gelernte Zimmermann überfiel mit seiner Bande einen Postzug? **Ronald Biggs**
7. Geldscheine können durch ein Sicherheitspäckchen geschützt werden, welches **rote Farbe** enthält.
9. Was überfielen Räuberbanden im 18. Jahrhundert? **Postkutschen**
10. Welche neue Art des Bankraubs verspricht mehr Reichtum denn je? **digital**
11. Bei einem Banküberfall droht der maskierte Verbrecher: „Geld oder **Leben!**“

Senkrecht:

1. Ein berühmtes Gangsterpaar. **Bonnie und Clyde**
2. Bankraube mit **Geiselnahmen** haben zugenommen, da das Sicherheitssystem von Banken immer besser geworden ist.
5. Mit dem Aufkommen von leichten Geldscheinen gab es immer mehr **Tresorknacker**.
6. Wer wurde Napoleon der Unterwelt genannt? **Adam Worth**
8. Wie verschafften sich die Gebrüder Sass Zutritt zum Tresor? **Tunnel**





Arbeitsauftrag	Die SuS studieren die Übersicht der digitalen Schliesssysteme. Dann machen sie eine einfache, aber verblüffende „analoge“ Übung dazu.
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Die SuS kennen unterschiedliche digitale Systeme und können Anwendungen beschreiben.
Material	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblätter
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	30'

Zusätzliche Informationen:

- Die Beispiele bei Aufgabe 3 können im Anschluss im Plenum besprochen werden. Durch die unterschiedlichen Ideen werden die Schliesssysteme veranschaulicht.



Digitale Schliesssysteme



Aufgabe: Lies den Text und beantworte die Frage.

Es kann schon knifflig sein, die wandelnden Sicherheitsanforderungen einer Organisation oder eines Gebäudes zu erfüllen. Ohne Hunderte von Schlüsseln in den Umlauf zu bringen, sollen flexible Zutrittsberechtigungen für Mitarbeiter, Besucher und Lieferanten möglich sein.

Bis vor nicht allzu langer Zeit waren Gebäude hauptsächlich mit mechanischen Schlössern ausgerüstet, was eine Unmenge von unterschiedlichen Schlüsseln mit sich brachte. Wehe, dass ein Schlüssel verloren ging ...

Heute übernehmen dies neue elektronische Schliessanlagen, welche oft gar ohne mechanische Schlüssel auskommen. Die unterschiedlichen Zutrittsmedien sorgen für eine äusserst flexible und sichere Schliessvorrichtung. Befugte Personen haben Zutritt zu bestimmten Türen und zu bestimmten Zeiten. Diese Zutrittsrechte lassen sich einfach festlegen und bei Bedarf schnell ändern.

Wenn eine Zutrittskarte verloren geht, werden die entsprechenden Schliessanlagen einfach angewiesen, sie zu blockieren. Sie können immer herausfinden, wer wann Zutritt zu einem bestimmten Raum gehabt hat.

Überlege dir, wo so ein Schliesssystem sinnvoll ist; nenne Beispiele.



Übersicht über verschiedene digitale Schliesssysteme



Aufgabe: Versucht zu jedem digitalen Schliesssystem ein Beispiel aufzuführen, wo ihr ein solches System schon gesehen habt.

Digitalzylinder



Das sind Schliessvorrichtungen mit optischen und auch akustischen Zutrittssignalen. Sie sind kompakt, energieeffizient und für verschiedene Türen einsetzbar

Beispiel:

Elektronische Türbeschläge



Diese sehen einem herkömmlichen Türbeschlag sehr ähnlich, können aber nur bei Vorlage eines berechtigten Ausweises geöffnet werden. Dieser Beschlag wird besonders häufig bei Bürotüren angewendet. Kann mit einer mechanischen Notöffnung ausgerüstet werden, was im Notfall Menschenleben retten kann.

Beispiel:

Elektronische Kartenleser



Die Kartenleser und Erfassungseinheiten funktionieren mit jeder Schliesskomponente, wie Türöffner, Motorschlösser, Schranken und automatische Türen.

Beispiel:



Elektronischer Schlüssel



Dieser kombinierte mechanisch-elektronische Schlüssel ist mit einem Chip im Schlüsselkopf ausgerüstet. Er öffnet sowohl mechanische als auch elektronische Schlösser, sodass der Benutzer nur ein Zutrittsmedium für alle Schlösser bei sich tragen muss.

Beispiel:

Zutrittskarte



Diese Identifikationsmedien, auch als Ausweis, Smartcard oder Badge bekannt, werden sehr häufig eingesetzt, da sie mit den Benutzerdaten und dem Organisationslogo bedruckt werden können. Dadurch ist eine visuelle Identifikation möglich, was die Sicherheit erhöht. Gleich funktionieren auch elektronische Schlüsselringe, sie sind einfach viel kleiner. Zum Teil können diese die Tür nur durch Berühren öffnen.

Beispiel:

Biometrische Identifikation und Verifikation



Fingerabdruck und Iriserkennung können entweder als Identifikationsmerkmal alleine oder als Zusatz zu einem Ausweis gebraucht werden.

Beispiel:



Simulation eines Schliesssystems



Aufgabe: Spielt eine solche Schliessanlage „analog“ nach. Zwei SuS spielen das elektronische Schloss – jetzt als Security-Mitarbeiter. Die restlichen SuS wollen sich Zutritt zu Organisationen, Gebäuden und Räumen beschaffen. Wer kommt durch die Sicherheitsschleuse? Wem wird der Eintritt verwehrt?

Ablauf:

Die zwei Security-Mitarbeiter hängen sich das Schild (weiss) mit der Information zu Organisation / Gebäude / Raum um den Hals und stellen sich vis-à-vis bei einer Türe auf.

Die restlichen SuS wollen sich mit ihrem Badge (Karte) Zutritt verschaffen. Auf dem Badge steht, wer sie sind und symbolisiert die Berechtigung. Wie entscheiden nun die Security-Mitarbeiter? Wann lassen sie eine Person eintreten, wann nicht?

Spielt mehrere Durchgänge durch und tauscht anschliessend eure Erfahrungen aus.





Organisation / Gebäude / Raum für die Security-Mitarbeiter

Lieferanteneingang bei
einem Grossverteiler
(Migros, Coop, ...)

Bundeshaus,
Haupteingang

Flughafen, Tower

Spital, Sitzungszimmer

Universität, Bibliothek

Oberstufenschulhaus,
LehrerInnen-Zimmer



Sportanlage der
Schule

Hotel, Wellnessbereich



Karten für Zutrittspersonen

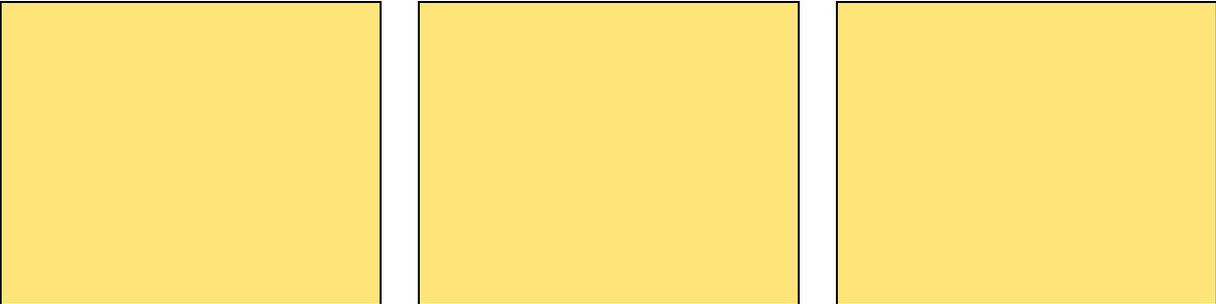
Direktor / in einer Firma	Lastwagenchauffeur / Lastwagenchauffeuse	Oberstufenschüler Oberstufenschülerin
Bundesrat Bundesrätin	Tourist/in	Hotelangestellte(r)
Hoteldirektor	Tagesgast im Hotel	Fussballtrainer
Reinigungspersonal	Journalist / in	Elektriker / in



Flugverkehrsleiterin	Pilot	Mutter / Vater
Lehrperson	Hauswart	Assistenzärztin
Polizist in Zivil	Feuerwehrkommandant	Besucherin
Angestellte	Nationalrätin	Kundin

Digitale Schliesssysteme

Arbeitsunterlagen





Anregung, wie die Aufgabe gelöst werden könnte

Aufgabe 1:

Ein digitales Schliesssystem ist ideal an Standorten, wo erhöhte Sicherheit, organisatorische Effizienz und Bedienkomfort erforderlich sind.

Zum Beispiel bei:

- hohen Kosten beim Ersetzen von mechanischen Schlüsseln und Schlössern
- Bedarf an erhöhter Sicherheit in bestimmten Bereichen oder Räumen
- häufigem Verlust oder Diebstahl von Dokumenten oder wertvollen Geräten
- unvorhersehbar schwankenden oder hohen Besucherzahlen
- verschiedenen Benutzergruppen

Entsprechende Beispiele sind unter anderem:

- Büroräume
- Krankenhäuser und Kliniken
- Bildungseinrichtungen
- Produktions- und Verarbeitungsanlagen
- Flug- und Seehäfen
- Bahnhöfe
- Einkaufszentren
- Lager und Vertriebszentren
- öffentliche und Regierungseinrichtungen
- Strom- und Wasserversorgungsbetriebe
- Telekommunikationsdienste

Aufgabe 2:

individuelle Lösungen, evt. mit den SuS diskutieren und vergleichen

Zukunftsvisionen

Info für Lehrpersonen



Arbeitsauftrag	In Gruppen Sicherheitsprobleme und Lösungen heute und vor allem in der Zukunft diskutieren. Die Ergebnisse sollen auf einem Mindmap festgehalten und den anderen präsentiert werden.
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Verschlusssysteme heute und in Zukunft diskutieren• Ergebnisse in der Form von Mindmaps darstellen
Material	<ul style="list-style-type: none">• Anleitung• Material für Mindmap (Papier, Stifte etc.)
Sozialform	GA, Plenum
Zeit	20'



Aufgabe: Diskutiert in Gruppen über Schliesssysteme und Überwachung in den nächsten zehn bis 50 Jahren.
Damit ihr eure Ideen behalten und den anderen Gruppen vorstellen könnt, erstellt ihr ein Mindmap. Befolgt die Anleitung zur Herstellung eines Mindmaps.

Diskussion

Folgende Fragen solltet ihr euch in der Diskussion überlegen:

- Wie sicher leben wir in Zukunft?
- Ist es wirklich möglich, in Zukunft Verbrechen mit dem richtigen Schutz- und Erkennungssystem zu vermeiden?
- Welche Sicherheitssysteme gibt es oder wird es geben? Welche Pro & Contra-Argumente gibt es?
- Wie sicher ist das System? Wo darf es angewendet werden, wo nicht?
- Sicherheitssysteme können verschiedene Bereiche betreffen:
 - Haus und Wohnung
 - Banken, Konten
 - Gesundheit
 - Computer etc.
 - öffentlicher Verkehr
 - Haustiere
 - Büro, Fabrik, Bauernhof, Supermärkte ...

Anleitung: Mindmap

Alle Notizen, die wir normalerweise machen, existieren in Satzform oder als Liste. Die **Anwendung** des Mindmaps macht Sinn beim:

- Sammeln und Strukturieren von Ideen
- Zusammenfassen
- Vorbereiten von Arbeiten
- Planen und Organisieren

Vorteile des Mindmaps:

- Die Hauptidee ist in der Mitte klar ersichtlich.
- Die Bedeutung der Ideen wird gewichtet. Wichtigeres gehört näher zur Mitte. Details kommen in die Verästelungen aussen.
- Neue Ideen können einfach eingesetzt werden.
- Jedes Mindmap ist anders. Man kann verschiedene Farben, Systeme etc. wählen.

Versuche mithilfe folgender **Regeln** ein Mindmap zu erstellen:

- Papier quer halten
- vom Zentrum her nach aussen entwickeln
- von dicken zu feinen Ästen
- Stichwörter/Schlüsselwörter verwenden, keine Sätze!
- Farbe benutzen
- Bilder und Symbole einsetzen
- Gedanken verbinden



Arbeitsauftrag	Die SuS lesen die Berufsübersicht. Die LP kann verlangen, dass sie sich für einen Beruf entscheiden und ein Plakat über diesen Beruf gestalten.
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• Die SuS erfahren, wie viele Berufe mit dem Bereich Sicherheit und Verschlusssysteme zu tun haben.
Material	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt• Computer für Recherche
Sozialform	EA
Zeit	15'

Zusätzliche Informationen:

- auf www.berufsberatung.ch nach mehr Informationen zu den Wunschberufen suchen und ein Plakat gestalten



Berufsbilder rund um das Schloss- und Schlüsselwesen



Aufgabe: Lies die verschiedenen Geschichten und fülle die Lücken mit den richtigen Wörtern. Versuche zudem herauszufinden, aus welchem Märchen die verschiedenen Bruchstücke stammen.

Überlege dir, welche Berufsgattungen in einer Fabrik, die Sicherheitsschlösser herstellt, nötig sind:

Hier einige Berufe, die du lernen kannst, wenn dich die Schlösser- und Schlüsselwelt fasziniert:

- Kaufmännische/-r Angestellte/-r → administrative Arbeiten
- Informatiker/-in → programmiert die Schliesssysteme
- Polymechniker/-in → montiert und überprüft die Anlagen
- Elektroniker/-in → verbindet die Systeme mit der Elektronik
- Konstrukteur/-in → zeichnet die Neuerungen
- Anlage- und Apparatebauer/-in → Verarbeitung einzelner Metallbestandteile
- Automatischer/-in → Bauen, Programmieren, Überprüfen der Anlagen
- Oberflächenbeschichter/-in → Veredelung von Apparaten mit Metall

Weitere Berufe rund um das Geld- und Sicherheitsgebiet:

- Polizist/-in → mit Spezialisierung auf Sicherung von Gebäuden
- Securityguard → Sicherung von Gebäuden und Anlässen

Hier hast du Platz für deine Notizen zu den Berufen, die dich interessieren.



Arbeitsauftrag	SuS beantworten die Testfragen.
Ziel	<ul style="list-style-type: none">• SuS repetieren und überprüfen ihr Wissen.
Material	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt
Sozialform	EA
Zeit	15'



1. Welches war das erste Volk, das seine kostbaren Gegenstände versteckte?

2. Mit was für zwei Sperren sind Banksafefächer verschlossen?

3. Nenne zwei Vorteile des Safe-Control-Systems.

4. Nenne drei Berufe, die mit Sicherheit und Sicherheitssystemen zu tun haben.

5. Zähle fünf Dinge auf, die in einem Tresor verwahrt werden sollten.

6. Nenne zwei Tresorarten.

7. Beschreibe einen berühmten Überfall. Was ist das Besondere daran?



Anregung, wie die Aufgabe gelöst werden könnte

- 1. Welches war das erste Volk, das seine kostbaren Gegenstände versteckte?**
Die Ägypter versteckten Gegenstände in den Pyramiden.
- 2. Mit was für zwei Sperren sind Banksafefächer verschlossen?**
Bank- und Kundensperre
- 3. Nenne zwei Vorteile des Safe-Control-Systems.**
Erhöhung des Sicherheitsniveaus; Kunde ist bei Öffnung alleine; geringere Personalkosten
- 4. Nenne drei Berufe, die mit Sicherheit und Sicherheitssystemen zu tun haben.**
individuelle Lösungen
- 5. Zähle fünf Dinge auf, die in einem Tresor verwahrt werden sollten.**
individuelle Lösungen
- 6. Nenne zwei Tresorarten.**
Tresore in Form von Behältnissen: Kleintresore, freistehende Tresore
Tresorräume in Gebäuden: Banktresore, Kundentresore, Bijouterietresore, Goldtresore
- 7. Beschreibe einen berühmten Überfall. Was ist das Besondere daran?**
individuelle Lösungen